

Die SED als Geburtshelfer einer orthodoxen jüdischen "Gemeinde"

Die Posse um Adass Jisroel im Licht der DDR-Archivalien

Lothar Mertens

Die Geschichte und das Schicksal von Adass Jisroel,¹ der zweiten Jüdischen Gemeinde Berlins waren lange Zeit vergessen. Die im Jahre 1869 gegründete Gemeinde war von den Nationalsozialisten 1939 verboten und zwangsaufgelöst worden.²

Erst die beharrliche Eigeninitiative des Publizisten Dr. Mario Offenberg³ führte zu einer Wiederbelebung von Adass Jisroel, nachdem er im Herbst 1985 in einem Schreiben an den damaligen Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker auf den Verfall und den verwahrlosten Zustand des Friedhofs der Adassianer in Berlin-Weißensee hingewiesen hatte. Auf Honeckers Veranlassung⁴ begann der Ost-Berliner Magistrat bald danach mit der Säuberung des Geländes, richtete die umgestürzten Grabsteine wieder auf und erneuerte die

Friedhofsmauer, so daß der Friedhof Wittlicher Straße bereits im Sommer 1986 übergeben werden konnte.⁵ Die aus aller Welt nach Ost-Berlin eingeladenen überlebenden ehemaligen Adassianer waren sehr beeindruckt. Tief gerührt vom Engagement Offenbergs unterzeichneten sie bereitwillig eine Erklärung, die ihm die Vollmacht gab, "alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit der 'Israelitischen Synagogengemeinde Adass Jisroel zu Berlin' herbeizuführen und zu sichern."⁶ Jedoch war für die Besucher "von Anfang an klar, daß eine Erneuerung der ADASS JISROEL in der heutigen Lage in Berlin weder möglich noch berechtigt ist."⁷

Das vordergründige Bild in den Medien

Die propagandistische Berichterstattung im SED-Zentralorgan »Neues Deutschland« dokumentierte die auch hier betriebene außen- und innenpolitische Instrumentalisierung⁸ des Judentums für die Parteiziele; insbesondere wenn man bedenkt, daß nahezu alle Gemeindemitglieder von Adass Jisroel im westlichen Ausland lebten. Bestätigt wird diese Wertung durch ein Schreiben des damaligen Staatssekretärs für Kirchenfragen an Erich Honecker vom 15. Januar 1988, in dem Klaus Gysi erläuterte, warum aus "rechtlichen, aber vor allem politischen Erwägungen" der Friedhof an den West-Berliner Verein "zurückübertragen" werden sollte: "Trotz ihrer kleinen Mitgliederzahl hat sie ziemlichen Einfluß

¹ Ausführlich dazu Offenberg, Mario (Hrsg.): Adass Jisroel - Die jüdische Gemeinde in Berlin (1869-1942). Vernichtet und Vergessen, Berlin (West) 1986.

² Aufgrund einer Verfügung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom 18. Dez. 1939 wurde Adass Jisroel, gemäß § 5 der 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 4. Juli 1939, zwangsaufgelöst (Reichsgesetzblatt, I, Nr. 118, 6. Juli 1939, Berlin, S. 1097 ff.).

³ Zu seiner Person siehe Broder, Henryk M.: Tote Seelen in Berlin oder: Die wundersame Wiederaufstehung der jüdischen Gemeinde Adass Jisroel als Familienbetrieb - eine deutsch-jüdische Posse aus der Wendezeit, in: Die Zeit, 46. Jg., Nr. 40, 26. Sep. 1991, Hamburg, S. 52.

⁴ "Die Weisung zur Restaurierung kam von Honecker persönlich. Ost-Berliner Behörden lassen Friedhof der orthodoxen jüdischen Gemeinde "Adass Jisroel" wiederherrichten", in: Der Tagesspiegel, 42. Jg., Nr. 12356, 18. Mai 1986, Berlin (West), S. 17.

⁵ "Adass-Jisroel-Friedhof in Berlin wieder der Öffentlichkeit übergeben. Begräbnisstätte der Israelitischen Synagogengemeinde rekonstruiert", in: Neues Deutschland, 41. Jg., Nr. 150, 27. Juni 1986, Berlin (Ost), S. 2.

⁶ Zit. in Broder, a.a.O., S. 52.

⁷ Auerbach, Shmuel: Die Kontroverse um "Adass Jisroel". "Eine Erneuerung in der heutigen Lage weder möglich noch berechtigt", in: Tribüne, 30. Jg. (1991), H. 120, Frankfurt/M., S. 86-87; S. 87.

⁸ Mertens, Lothar: Zwischen Anpassung und Instrumentalisierung. Die Jüdischen Gemeinden in den achtziger Jahren, in: Kirche im Sozialismus, 15. Jg. (1989), H. 6, Berlin (West), S. 247-252.

bei den Juden in den USA, ebenso in anderen Ländern und in Israel.⁹ Den Generalsekretär besonders beeindruckt haben dürften die weiteren fast werbewirksamen Ausführungen Gysis, wie z.B., daß die »Gesellschaft zur Förderung der Adass Jisroel Berlin« eingetragene Vertretungen in London, New York, Tel Aviv, Zürich und West-Berlin besitze. In Israel¹⁰ gebe es außerdem "eine Reihe einflußreicher und meist nicht auf der Linie der israelischen Regierung"¹¹ liegender Mitglieder.

Jedoch schien das staatliche Wohlwollen für Adass Jisroel, das internationales Aufsehen auslöste und dadurch das Renommee des sozialistischen Staates hob, nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. Erich Honecker versprach zwar im Herbst 1988 einer offiziellen Delegation der Orthodoxen Gemeinde die Wiedereinsetzung in die alten Rechte¹² - eine Zusage, die der neue Staatssekretär für Kirchenfragen, Kurt Löffler, anlässlich seines ersten Israel-Besuches¹³ Anfang 1989 nochmals bekräftigte. Im März 1989 erklärte jedoch plötzlich ein Vertreter des Staatssekretariats für Kirchenfragen - eine Woche vor der geplanten Wiederöffnung des früheren Gemeindezentrums - alle bisher von Erich Honecker und der DDR-Regierung gegebenen Zusagen für ungültig, ohne daß

Gründe für diesen Sinneswandel genannt wurden. Dadurch blieb eine Gestapo-Verfügung aus dem Jahre 1939, die die Auflösung und Entrechtung von Adass Jisroel festlegte, in der DDR weiterhin formaljuristisch in Kraft. Zum näheren Verständnis dieser scheinbaren Kehrtwendung muß die Rolle des Staatssekretariats für Kirchenfragen beachtet werden. Der Behörde war langsam klar geworden, daß es sich hier um ein Familienunternehmen handelte und nicht, wie früher von der DDR verstanden, als eine Fortsetzung der alten Gemeinde. Die Behörde war offensichtlich, wie auch die Massenmedien in Ost und West, der geschickten und beharrlichen Bearbeitung durch die Geschäftsführung von Adass Jisroel aufgesessen. Die Staatsräson verlangte die diskrete Behandlung der heiklen Rücknahmefrage, da die hier mühsam aufgebaute internationale Reputation der DDR keinen Schaden nehmen sollte.

Die Situation nach der Wende

Nach der Wende, am 14. November 1989, erschien in der DDR-Tagespresse¹⁴ eine "Gemeinsame Erklärung zum Rechtsstatus von Adass Jisroel", in der die Unterzeichner sich bestürzt zeigten über die bürokratische Behandlung und die DDR-Regierung aufforderten, die Grundstücke sowie die Verfügungsgewalt "unverzüglich" an den Gemeindevorstand zu übergeben. Unterzeichnet war die Erklärung u.a. von Lothar de Maizière, dem neuen Vorsitzenden der Ost-CDU, Bischof Gottfried Forck und Generalsuperintendent Günter Krusche, Prof. Heinrich Fink und Gregor Gysi.

Die unerklärliche Rücknahme aller früheren Zusicherungen war dem Rechtsvertreter der Gemeinde, Rechtsanwalt Lothar de Maizière, bereits im Frühjahr 1989 mitgeteilt worden. Dieser veranlaßte nach der Wende in der DDR - nun in seiner neuen Funktion als für Kirchenfragen zuständiger

⁹ Stiftung Archiv Partei und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO), vorl. SED, 41910, Büro Jarowinsky; Brief von Klaus Gysi an Erich Honecker vom 15. Jan. 1988, Bl. 4.

¹⁰ Zur allgemeinen DDR-Haltung gegenüber Israel siehe: Mertens, Lothar: Das verzerrte Israelbild der DDR, in: Schmitt, Karl/Edinger, Michael (Hrsg.): Israel in den neunziger Jahren und die deutsch-israelischen Beziehungen, Jena 1996, S. 69-87.

¹¹ SAPMO, vorl. SED, 41910, Büro Jarowinsky; Brief von Klaus Gysi an Erich Honecker vom 15. Jan. 1988, Bl. 3 (Hervorhebung; L.M.).

¹² Broder, a.a.O., S. 52.

¹³ Mertens, Lothar: Staatlich propagierter Antizionismus - Das verzerrte Israelbild der DDR, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Bd. 2, Frankfurt/M.-New York 1993, S. 139-153.

¹⁴ "Jüdische Gemeinde Adass Jisroel lebt. Namhafte Vertreter aus Öffentlichkeit und Kirche bestürzt über Unrecht - Gemeinsame Erklärung", in: Neue Zeit, 45. Jg., Nr. 268, 14. Nov. 1989, Berlin (Ost), S. 1.

Stellvertreter des Ministerpräsidenten Hans Modrow und anscheinend ohne dabei einen Interessenkonflikt¹⁵ zu sehen - durch eine Regierungserklärung die Aufhebung der Naziverfügung und die Wiedereinsetzung von Adass Jisroel.¹⁶

Auf den Tag genau fünfzig Jahre nach der Entrechtung der Gemeinde durch das nationalsozialistische Unrechtsregime am 18. Dezember 1939 überreichte der stellvertretende Ministerratsvorsitzende de Maizière dem Ersten Vorsitzenden von Adass Jisroel, Mario Offenbergs Vater Ari Offenberg, feierlich die Regierungserklärung, die eine Rückgabe aller früheren Gemeindestätten (Synagoge, Gemeindezentrum, Krankenhaus und Friedhof) in die Verfügungsgewalt von Adass Jisroel ausdrücklich miteinschloß.¹⁷ Diese Erklärung der DDR-Regierung war inhaltlich und zum Teil sogar wörtlich identisch mit einem "Entwurf einer Erklärung", die der Adass Jisroel-Anwalt de Maizière ein Jahr zuvor, im Dezember 1988, dem Staatssekretariat für Kirchenfragen vorgelegt hatte, durch welche die Rechtsfähigkeit der Gemeinde bestätigt und die finanzielle Unterstützung gesichert werden sollte.¹⁸

Die Verfügungsgewalt über die ehemalige Synagoge zu erhalten, war für Offenberg in seiner Funktion als Gemeindegründer¹⁹ doppelt wichtig, da der West-Berliner Senat noch im Sommer 1989 in dem seit Jahren

andauernden (Rechts-)Streit²⁰ um die Gemeindezulassung, d.h. der Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts inklusive der damit verbundenen kommunalen Fördermittel, diese Anerkennung mit dem Hinweis der Funktionsunfähigkeit ("fehlende Synagoge") abgelehnt hatte.²¹ Hintergrund dieses, parallel zur Etablierung des in Ost-Berlin laufenden Kampfes, war der Versuch auch im Westteil der Stadt - neben der Einheitsgemeinde unter Heinz Galinski - eine orthodoxe jüdische Gemeinde aufzubauen. Das energische "Veto"²² des Vorstandes der Einheitsgemeinde gegenüber einer potentiellen Konkurrenz ließ die Politiker im West-Berliner Senat vor einer rechtlichen Anerkennung der aus rund fünfzig Mitgliedern gebildeten Gemeinde Adass Jisroel zurückschrecken; dies galt im Jahre 1988 ebenso für die CDU-FDP-Koalition, wie auch nach dem Regierungswechsel für den Senat aus SPD und »Alternativer Liste« im Sommer 1989.²³

Das differenziertere Bild der SED-Archivalien

Das im vorangegangenen geschilderte war jedoch nur eine vordergründige Skizze, quasi ein Selbstbildnis der "Gemeinde", das sich aus der Lektüre der einschlägigen Zeitungsartikel darbot. Aus den Staats- und Parteiarchivalien bietet sich hingegen ein

¹⁵ Siehe auch: "Über Unterstützung für Adass Jisroel. Lothar de Maizière empfing Ari Abraham Offenberg", in: Ebenda, 46. Jg., Nr. 34, 9. Feb. 1990, S. 1.

¹⁶ "Adass Jisroel Berlin wieder in Rechte eingesetzt", in: Neues Deutschland, 44. Jg., Nr. 298, 19. Dez. 1989, Berlin (Ost), S. 1.

¹⁷ "NS-Maßnahme endlich aufgehoben. Adass Jisroel erhält entzogene Rechte zurück", in: Neue Zeit, 45. Jg., Nr. 298, 19. Dez. 1989, Berlin (Ost), S. 1-2.

¹⁸ Broder, a.a.O., S. 52.

¹⁹ Beringer, Johannes: Zertrümmerte Grabsteine und eine planvoll vergessene Geschichte. In Berlin kämpft die zweite jüdische Gemeinde "Adass Jisroel" um ihre Anerkennung, in: Frankfurter Rundschau, 45. Jg., Nr. 153, 6. Juli 1989, S. 14.

²⁰ "Unsittlich und anmaßend. Die Jüdische Gemeinde in West-Berlin fürchtet Konkurrenz aus den eigenen Reihen", in: Der Spiegel, 42. Jg., Nr. 20, 16. Mai 1988, Hamburg, S. 87, 90; "Leben eingestellt. Der neue Berliner Senat wehrt sich gegen die rechtliche Anerkennung einer jüdischen Gemeinde - aus Sicht der Betroffenen mit 'zynischer Schnoddrigkeit'", in: Ebenda, 43. Jg., Nr. 29, 17. Juli 1989, S. 44-45.

²¹ Puthz, Sabine: "Adass Jisroel" kämpft um Anerkennung, in: Berliner Morgenpost, 92. Jg., Nr. 295, 19. Dez. 1989, Berlin (West), S. 5.

²² Beringer, a.a.O., S. 14; "Galinski erkennt 'Adass Jisroel' als gesonderte Gemeinde nicht an", in: Der Tagesspiegel, 46. Jg., Nr. 13685, 29. Sep. 1990, Berlin (West), S. 13.

²³ "Unsittlich und anmaßend...", a.a.O., S. 87; "Leben eingestellt...", a.a.O., S. 44 f.

wesentlich differenzierteres Bild: vor allem die internen Einschätzungen und »Informationen« belegen, wie stark sich die SED, trotz aller Kenntnis um die Dubiosität der "Gemeinde",²⁴ in ihrem Begehren nach internationaler Anerkennung von Offenberg und seinen Forderungen instrumentalisieren ließ. Vor seinem Schreiben an den DDR-Staatsratsvorsitzenden²⁵ im Oktober 1985 hatte sich Offenberg bereits Ende Juli 1985 in zwei Briefen an den DDR-Staatssekretär für Kirchenfragen, Klaus Gysi,²⁶ sowie den 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Ost-Berlin, Konrad Naumann,²⁷ gewandt. Da er auf diese beiden Schreiben keinerlei Resonanz erhielt, schrieb Offenberg drei Monate später direkt an Erich Honecker und schilderte in seinem ersten Schreiben in dramatischen Worten den fortschreitenden Verfall des Adass-Jisroel-Friedhofes in der Wittlicher Straße. Zum Schluß erwähnte er ausdrücklich, daß sich im Juni 1986 emigrierte ehemalige Gemeindeglieder auf dem Friedhof zum Gedenken treffen wollten.²⁸ Wie Honecker in einer ersten Eingangsbestätigung am 6. November 1985 schrieb, war ihm zwar die "ganze Angelegenheit unbekannt, zugleich aber von großer Bedeutung", so daß er eine umgehende Prüfung veranlaßt habe.²⁹ Der DDR-Staatsratsvorsitzende gab deshalb den Offenberg-Brief mit einem handschriftlichen Vermerk "zur eingehenden Prüfung" weiter.³⁰ Vom Büro Honecker wurde bereits am nächsten Tag in einem Schreiben an den Ost-Berliner Oberbürgermeister Krack die "bereits telefonisch" besprochene Angelegenheit weitergeleitet, da "sehr schnell eine Erledigung mit

termingebundenen Aufträgen erfolgen muß." Der rasche Vollzugsdruck durch die Kanzlei des SED-Generalsekretärs auf die nachgeordneten Stellen wurde durch den Schlußsatz verstärkt, in dem eine "unmittelbare Rückinformation an Genossen Honecker" verbindlich festgelegt wurde.³¹ Bereits eine Woche später, am 14. November 1985, meldete der Ost-Berliner Oberbürgermeister den "Vollzug" und die Einleitung aller erforderlichen Maßnahmen.³² Die angekündigten Arbeiten auf dem Adass Jisroel-Friedhof teilte der Staatsratsvorsitzende dann seinerseits in einem weiteren Schreiben Mario Offenberg mit.³³ Die endgültige Ausführung aller Arbeiten konnte Oberbürgermeister Krack dann dem Büro Honecker am 1. Juli 1986 melden.³⁴ Die Wiederherstellung des Friedhofs von Adass Jisroel im Sommer 1986 belastete auch die Mitarbeiter des Staatssekretariats für Kirchenfragen enorm, da zahlreiche Probleme gelöst werden mußten, "um den Auftrag des Genossen Generalsekretärs zu realisieren".³⁵

Die von der Staats- und Parteiführung der DDR so sehr gewünschte außenpolitische Wirkung ihrer Bemühungen bestärkte Offenberg, der in seinem Dankeschreiben³⁶ an Erich Honecker am 21. Juli 1986 nicht nur den Dank der Überlebenden auf drei Kontinenten aussprach, sondern auch einen in der israelischen Tageszeitung »Ha'aretz« am 3. März 1986 unter dem Titel "Honecker hielt Wort" erschienenen Bericht erwähnte. Ein Dankeschreiben³⁷ von zwei Jerusalemer Oberrabbinern nach

²⁴ Auerbach, a.a.O., S. 86 f.; Broder, a.a.O., S. 52.

²⁵ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/180, Bl. 22; Brief vom 28. Okt. 1985.

²⁶ Ebenda, Bl. 13; Brief vom 29. Juli 1985.

²⁷ Ebenda, Bl. 12; Brief vom 29. Juli 1985.

²⁸ Ebenda, Bl. 22-23; Brief vom 28. Okt. 1985.

²⁹ SAPMO, vorl. SED, 41910, Büro Jarowinsky; Brief von Erich Honecker an Mario Offenberg vom 6. Nov. 1985.

³⁰ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/180, Bl. 22.

³¹ Ebenda, Bl. 25.

³² Ebenda, Bl. 30-31; Brief vom 14. Nov. 1985.

³³ Ebenda, Bl. 33-34; Brief vom 14. Nov. 1985.

³⁴ Ebenda, Bl. 101.

³⁵ Bundesarchiv, Abt. Potsdam (BAAP), DO-4, Staatssekretär für Kirchenfragen, Nr. 1237; »Vorschlag für eine Sofortprämie« vom 26. Juni 1986.

³⁶ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/180, Bl. 105-106.

³⁷ Ebenda, IV B2/14/179, Bl. 36 (deutscher Text) und Bl. 37 (hebräischer Text) vom 29. Dez. 1986.

der Rekonstruktion des Adass Jisroel-Friedhofes vom Dezember 1986 unterstrich dabei scheinbar die außenpolitische Dimension dieser Instandsetzungsaktion, ebenso wie die Meldungen israelischer und amerikanischer Zeitungen den vordergründigen Eindruck des großen Einflusses der Berliner Adass Jisroel auf die jüdischen Welt vertieften.³⁸ Klaus Gysi kam daher in einer internen Mitteilung zu der Schlußfolgerung: *"Die internationale Reaktion zeigte, daß wir auf die Haltung internationaler jüdischer Verbände und einflußreicher Persönlichkeiten auch durch unsere Maßnahmen gegenüber Adass Jisroel großen Einfluß ausüben."*³⁹

Die verschiedenen Eingaben und Aufforderungen Mario Offenbergs an den Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker und dessen Aufforderung zur Rekonstruktion des verwahrlosten Friedhofes sind auch in einer achtseitigen Information⁴⁰ festgehalten, die Klaus Gysi an Egon Krenz im Juli 1988 schickte.⁴¹ Da man beim nur auf die außenpolitische Bedeutung⁴² schielenden SED-Generalsekretär wohl zuviel Nachgiebigkeit erwartete, schaltete die Arbeitsgruppe Kirchenfragen im SED-ZK das Politbüro-Mitglied Krenz ein. Dieser wurde in mehreren mehrseitigen Hausmitteilungen⁴³ von den Verhandlungen und den

Implikationen der Forderungen Offenbergs informiert.⁴⁴

In einem Aktenvermerk⁴⁵ vom Juni 1988 über ein Gespräch von Klaus Gysi mit den Genossen der Arbeitsgruppe Kirchenfragen des SED-Zentralkomitees wird konstatiert, daß Offenberg zum einen die rechtliche Legitimation fehle, zum anderen die von ihm geführte West-Berliner Gesellschaft »Adass Jisroel« nicht mit der früheren Gemeinde identisch sei und man schließlich befürchten müsse, daß Offenberg, dem es augenscheinlich nicht allein um den Friedhof gehe, sich mit "Teillösungen" nicht zufrieden gebe und nun ein ganzes "Forderungsprogramm" aufstelle, das *"als maßlos und in dieser Form nicht politisch für akzeptabel"* anzusehen sei.⁴⁶ Aus dieser Aktennotiz ist deutlich herauszulesen, daß sich die staatlichen Stellen bezüglich Offenberg und seinen Adass Jisroel-Ambitionen der ganzen Ambivalenz und Problematik dieser Initiativen voll bewußt waren. Warum aber, auch unter Gysis Nachfolger als Staatssekretär, Kurt Löffler, mit Offenberg weiter verhandelt wurde, kann wohl größtenteils mit dem wachsenden internationalen Interesse an einer Wiederbelebung von Adass Jisroel und der gleichzeitigen Angst der DDR-Behörden vor einem außenpolitischen Prestigeverlust erklärt werden.⁴⁷

Ungeachtet aller bekannten Widersprüche⁴⁸ wurden daher auch die Beschlüsse des Ost-Berliner Magistrats am 20. Juni und 8. Juli

³⁸ Ebenda, Bl. 65 f.

³⁹ Ebenda, Bl. 67; (Hervorhebung; L.M.).

⁴⁰ Ebenda, Bl. 63-70; Information vom 20. Juli 1988.

⁴¹ Ebenda, Bl. 62; Brief vom 22. Juli 1988.

⁴² Zur vergleichbaren Hofierung der Mormonen aus außenpolitischen Gründen in den 1980er Jahren siehe Mertens, Lothar: Das Buch Mormon oder Kommunistisches Manifest? Die Mormonen in der DDR, in: Voigt, Dieter/Mertens, Lothar (Hrsg.): Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR. (Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Bd.34), Berlin 1992, S. 173-188.

⁴³ SAPMO, vorl. SED, 41912, Büro Jarowinsky, Hausmitteilungen der Arbeitsgruppe Kirchenfragen an Egon Krenz vom 12., 20. und 27. Juli 1988.

⁴⁴ Ebenda, siehe außerdem die achtseitige »Information« vom 20. Juli 1988, die Staatssekretär Klaus Gysi am 22. Juli 1988 an Egon Krenz sandte.

⁴⁵ Ebenda, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 39-42; Vermerk vom 8. Juni 1988.

⁴⁶ Ebenda, Bl. 40.

⁴⁷ Ebenda, Bl. 137.

⁴⁸ Die Berichte über die West-Berliner Zulassungsstreitigkeiten zwischen Offenberg und Galinski im Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« sowie im West-Berliner »Tagespiegel« wurden im DDR-Staatssekretariat für Kirchenfragen nicht nur aufmerksam gelesen, sondern auch archiviert; BAAP, DO-4, Staatssekretär für Kirchenfragen, Nr. 2697.

1988 veranlaßt,⁴⁹ durch welche die Grundbucheintragungen für den Friedhof von Adass Jisroel und die zwei Grundstücke in der Tucholskystraße und in der Linienstraße berichtet und die »Israelitische Synagogengemeinde Adass Jisroel zu Berlin« als Eigentümerin eingetragen wurde.⁵⁰ Daß aber im SED-Zentralkomitees die ungeklärten Hintergründe und die dubiosen Rechtsverhältnisse der Adass Jisroel-Gemeinde sowie die namentlich mit ihrem Wiederbegründer Mario Offenberg verbundenen Probleme und außenpolitischen Kalamitäten hinlänglich bekannt waren, belegt ein hausinterner Vermerk für den "Genossen Jarowinsky", dem für Kirchenfragen zuständigen ZK-Sekretär, vom November 1988.⁵¹

Die von Broder⁵² ausführlich beschriebene Tätigkeit von Rechtsanwalt Lothar de Maizière als Rechtsbeistand von Adass Jisroel belegen auch zahlreiche Dokumente im Zentralen Parteiarchiv der früheren SED.⁵³ Der von Rechtsanwalt de Maizière im Dezember 1988 an den Staatssekretär für Kirchenfragen⁵⁴ übersandte Entwurf einer Regierungserklärung⁵⁵ wurde von Löffler einen Monat später grundsätzlich abgelehnt, da die gewünschte Verlautbarung nicht nur eine völlige Gleichstellung von Adass Jisroel mit der Jüdischen Gemeinde in Ost-Berlin⁵⁶ bedeutet hätte, sondern sogar noch

darüber hinausgehende Forderungen beinhaltete.⁵⁷

In der Stellungnahme des Staatssekretariats für Kirchenfragen zu den de Maizière-Forderungen wurde im Januar 1989 der Standpunkt bekräftigt, "daß die Gemeinde Adass Jisroel durch faschistische Willkür nicht untergegangen sei, auf dem Territorium der DDR jedoch nicht mehr handlungsfähig ist. Die internationale Vereinigung Adass Jisroel ist weder mit der Gemeinde Adass Jisroel Berlin identisch noch kann sie als deren Rechtsnachfolger betrachtet werden."⁵⁸ Die Formulierung, daß die Gemeinde Adass Jisroel "nicht untergegangen sei", wurde bedingt durch den DDR-Standpunkt, daß sonst die nationalsozialistischen Terrorakte "von der DDR als gültiges Recht mit Wirkung bis heute anerkannt würden".⁵⁹ Darüber hinaus wurden bei der Erfüllung der geltend gemachten Ansprüche weitere Forderungen Offenbergs befürchtet, u.a. vermögensrechtliche und andere Entschädigungsansprüche mit noch "unabsehbaren Folgen" für die DDR.⁶⁰ Mit dem Forderungskatalog vom Dezember 1988 überspannten Offenberg und de Maizière ganz eindeutig den Bogen,⁶¹ so daß nur die von Erich Honecker bereits zugesagten Punkte (Friedhofsübertragung, Errichtung einer Trauerhalle, Haus Tucholskystraße 40) erfüllt wurden. Ungeachtet aller Vorbehalte erklärte sich Löffler bei einer Begehung der Räume in der Tucholskystraße am 21. Februar 1989 bereit, daß die Mikwe (rituelles Tauchbad) und die übrigen Räume, den Grundsätzen der DDR-Denkmalpflege

⁴⁹ SAPMO, vorl. SED, 41912, Büro Jarowinsky; Beschluß Nr. 295/88 vom 20. Juni 1988 und Beschluß, Nr. 300/88 vom 8. Juli 1988 des Ost-Berliner Magistrats.

⁵⁰ Ebenda, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 55 f.

⁵¹ Ebenda, IV B2/14/177, Bl. 188; Vermerk vom 24. Nov. 1988.

⁵² Broder, a.a.O., S. 52.

⁵³ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 86-104.

⁵⁴ Ebenda, Bl. 86 f.; Brief vom 19. Dez. 1988.

⁵⁵ Ebenda, Bl. 88-104.

⁵⁶ Mertens, Lothar: Schwindende Minorität. Das Judentum in der DDR, in: Arndt, Siegfried Theodor et al.: Juden in der DDR. Geschichte - Probleme - Perspektiven, Köln 1988, S. 125-159.

⁵⁷ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 105; Information vom 13. Jan. 1989.

⁵⁸ Ebenda; (Hervorhebung; L.M.).

⁵⁹ Ebenda, Bl. 40; Vermerk vom 8. Juni 1988.

⁶⁰ Ebenda, Bl. 106.

⁶¹ Die Forderung, die DDR-Regierung habe eine Verlegung des Buches von Mario Offenberg über die Geschichte von Adass Jisroel "in aktualisierter Form in der DDR" zu gewährleisten, diene wohl dabei der persönlichen Eitelkeit des Autors; SAPMO, vorl. SED, 41912, Büro Jarowinsky; Brief von Lothar de Maizière an Kurt Löffler vom 19. Dez. 1988, Anlage I, Bl. 9.

entsprechend, wieder "in ihren ursprünglichen Zustand" hergestellt würden.⁶² Andererseits wurde von der Arbeitsgruppe Kirchenfragen in einer Hausmitteilung an Jarowinsky ausdrücklich betont, die von Honecker im November 1988 zugesagte "einvernehmliche Lösung" dürfe nicht bedeuten, "daß wir die illusionären und utopischen Forderungen Offenbergs eine nach der anderen erfüllen".⁶³ Darüber hinaus wurde gefordert, eine einheitliche Abstimmung zwischen allen beteiligten Institutionen (ZK-Sekretariat, Staatssekretariat und bedingt SED-Bezirksleitung bzw. Magistrat von Ost-Berlin) herzustellen, um so der "Salamitaktik"⁶⁴ der Offenbergschen Forderungen entgegenzuwirken.

Da aber Offenberg nicht untätig blieb und zum wiederholten Male den Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker schriftlich an dessen noch unerfüllten Zusagen erinnerte, beauftragte dieser in seiner Funktion als SED-Generalsekretär am 6. März 1989 Kurt Löffler, ihn über die bislang durchgeführten Maßnahmen genauestens zu instruieren. Dies geschah bereits wenige Tage später in einem vierseitigen Schreiben⁶⁵ des Staatssekretärs für Kirchenfragen, in dem außerdem die juristische Problematik der Erfüllung aller weiteren Forderungen Offenbergs ausführlich dargestellt und zugleich strikt abgelehnt wurden.

Offensichtlich als direkte Folge der nun einheitlichen Verhandlungsstrategie und der Informationen Löfflers für den SED-Generalsekretär ist die am 15. März 1989 vom Staatssekretariat für Kirchenfragen⁶⁶ ver-

fugte Rücknahme aller Zusagen an Adass Jisroel zu werten. Zwar wendete sich Offenberg am 20. März 1989 erneut an Erich Honecker, in dem Glauben, daß diese Rücknahme aller früheren Garantien "ohne Ihre Kenntnis und ohne Ihre Billigung erfolgte".⁶⁷ In einem Gespräch mit Staatssekretär Löffler am gleichen Tag war Mario Offenberg indes bereits erklärt worden, daß diese Entscheidung von Erich Honecker persönlich getroffen worden sei "auf Grund entsprechender Vorschläge".⁶⁸ Zur Begründung für diesen Entschluß wurden lediglich "juristische Überlegungen" genannt.

In einem achtseitigen Schreiben⁶⁹ an Honecker legte Löffler Mitte April 1989 dezi- diert dar, welche Forderungen bereits realisiert worden seien. Die zum Schluß des Schreibens erbetene Zustimmung des SED-Generalsekretärs erhielt Löffler noch am gleichen Tage.⁷⁰

In einem Brief⁷¹ an Staatssekretär Löffler einen Monat später, Ende Mai 1989, teilte Prof. Supranowitz, der Leiter des »Amtes für den Rechtsschutz des Vermögens der DDR«, seine Bedenken mit, daß alle an Offenberg übermittelten "Fragen zur tatsächlichen Existenz und zum juristischen Status" von Adass Jisroel in West-Berlin unbeantwortet geblieben seien.⁷² In Anbetracht dieser fehlenden Auskünfte seien die im Rechtsverkehr "unerläßlichen" Legitimationen nicht nachgewiesen. Eigene Nachforschungen des Amtes für Rechtsschutz in West-Berlin hätten ergeben, daß "zu keinem Zeitpunkt" die genannten Einrichtungen »Israelitische Synagogenge-

⁶² Zur Begehung siehe SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 118-122.

⁶³ Ebenda, Bl. 129.

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ Ebenda, Bl. 130-133; Brief Löffler vom 9. März 1989.

⁶⁶ Zur untergeordneten Position des Staatssekretariats und dessen "Anleitung" durch die »Arbeitsgruppe Kirchenfragen« im SED-ZK siehe ausführlich Goerner, Martin Georg: Zu den Strukturen und Methoden der SED-Kirchenpolitik in den fünfziger Jahren, in: Schroe-

der Klaus (Hrsg.): Geschichte und Transformation des SED-Staates. Beiträge und Analysen, Berlin 1994, S. 112-129; Kubina, Massenorganisation und Kaderpolitik. Denkmuster der Kirchenpolitik der SED in den siebziger Jahren, in: Ebenda, S. 130-148.

⁶⁷ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 138; Brief Offenberg vom 20. März 1989.

⁶⁸ Ebenda, Bl. 139.

⁶⁹ Ebenda, Bl. 167-174; Brief vom 18. Apr. 1989.

⁷⁰ Ebenda, Bl. 167.

⁷¹ Ebenda, Bl. 175-177; Brief vom 26. Mai 1989.

⁷² Ebenda, Bl. 176.

meinde, Adass Jisroel, Berlin« und die »Gesellschaft zur Förderung von Adass Jisroel Berlin e.V.« im West-Berliner Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg eingetragen waren: *"Sie sind damit juristisch nicht existent."* Überdies habe Herr Offenberg *"im gesamten Schriftverkehr zu keiner Zeit eine Anschrift der beiden jüdischen Einrichtungen in Westberlin preisgegeben. Aller Schriftverkehr wurde über ein Postfach geleitet."*⁷³ Außerdem sei keine der beiden Einrichtungen im amtlichen West-Berliner Telefonbuch verzeichnet. Für Supranowitz entbehrten daher die Ansprüche und Forderungen Offenbergs *"jeder rechtlichen Legitimation und Grundlage."*⁷⁴

Seine weitere Dialogbereitschaft dokumentierend, antwortete Löffler im Juli 1989 auf weitere Telegramme von Adass Jisroel. Zum Schluß seines Schreibens bat er dann um eine "Auskunft"⁷⁵ bezüglich eines Artikels der West-Berliner Tageszeitung »Der Tagesspiegel« am 6. Juli 1989, in dem Mario Offenberg mit der Aussage zitiert wurde, daß die Gemeinde eine Synagoge, eine Religionsschule, ein rituelles Quellbad und einen Friedhof unterhalte.⁷⁶ In einem Fernschreiben vom 19. Juli teilte Vater Ari Offenberg lapidar mit, bezüglich seiner Frage zum Tagesspiegel-Artikel könne man dem Staatssekretär auch *"nicht weiterhelfen, da wir keinerlei Einfluß auf die Richtigkeit der dort erscheinenden Meldungen"*⁷⁷ haben. Die "Existenz" der Gemeindevorrichtungen konnte nicht bestätigt werden, da sie nicht existent waren bzw. im Falle der Mikwe erst restauriert werden sollten.

⁷³ Ebenda.

⁷⁴ Ebenda, Bl. 177.

⁷⁵ Ebenda, Bl. 187; Brief vom 14. Juli 1989.

⁷⁶ "Senat gegen Einsetzung von Adass Jisroel in alte Rechte", in: Der Tagesspiegel, 45. Jg., Nr. 13308, 6. Juli 1989, Berlin (West), S. 3.

⁷⁷ SAPMO, Kirchenfragen, IV B2/14/179, Bl. 188; Fernschreiben vom 19. Juli 1989 (da es sich um ein Fernschreiben handelt, ist der gesamte Text im Original klein geschrieben!).

Maßnahmen nach der Wende

Am 14. November 1989, einen Tag nach der aufsehenerregenden »Gemeinsamen Erklärung« der Adass-Sympathisanten in der DDR-Tagespresse,⁷⁸ schlug Staatssekretär Löffler in Briefen an Egon Krenz und den Ost-Berliner SED-Bezirkschef Günter Schabowski vor, rasch eine Arbeitsgruppe zu bilden, um - wegen des energischen Widerstands des Amtes für Rechtsschutz und der bestehenden juristischen Hemmnisse - doch noch eine "politische Entscheidung" herbeizuführen.⁷⁹ Kurt Löffler war nun aufgrund des öffentlichen Drucks bereit, auf die Forderungen Offenbergs einzugehen, um so das "Ansehen der DDR" zu schützen,⁸⁰ überdies nehme die Öffentlichkeit eine "moralische Berechtigung" der Forderungen an.

Die offenkundigen Legitimationsprobleme von Mario Offenberg mußten hingegen seinem Rechtsvertreter de Maizière spätestens seit dem gemeinsamen Gespräch mit Staatssekretär Dr. Klaus Gysi im Sommer 1988 bekannt sein.⁸¹ Um so mehr verwundert die über ein Jahr später, im November 1989, noch aufrechterhaltene Negierungsposition derartiger Probleme, die pikanterweise nun vom Sohn des früheren Staatssekretärs, dem Rechtsanwalt Dr.

⁷⁸ "Zusagen an Adass Jisroel immer noch nicht erfüllt. Übergabe des Gemeindevermögens gefordert", in: Neue Zeit, 45. Jg., Nr. 268, 14. Nov. 1989, Berlin (Ost), S. 5.

⁷⁹ BAAP, DO-4, Staatssekretär für Kirchenfragen, Nr. 2704; siehe die Schreiben von Kurt Löffler an Egon Krenz und Günter Schabowski vom 14. Nov. 1989 sowie die als Anlage beigefügte »Darstellung der Problematik um "Adass Jisroel Berlin" und Vorschlag zur Lösung« vom 14. Nov. 1989.

⁸⁰ Ebenda; »Darstellung der Problematik um "Adass Jisroel Berlin" und Vorschlag zur Lösung« vom 14. Nov. 1989, S. 5.

⁸¹ Ebenda, Nr. 2703; Mehrseitiges »Gedächtnisprotokoll von einem Gespräch des Staatssekretärs für Kirchenfragen mit Dr. Mario Offenberg, Israel/Berlin (West) u. seinem Rechtsanwalt, de Maizière, DDR« am 29. Juni 1988, vom 7. Juli 1988.

Gregor Gysi mitvertreten wurde.⁸² In zahlreichen Interviews und Zeitungsberichten der Wendemonate Oktober bis Dezember 1989 wurde überdies die vorgeliebte Benachteiligung der Gemeinde medienwirksam verbreitet.⁸³ Der Erfolg all dieser Bemühungen stellte sich allerdings erst ein, als der Rechtsbeistand des "Familienbetriebs" (Broder), Lothar de Maizière, als für Kirchenfragen zuständiger Stellvertreter des Ministerpräsidenten in die Übergangsregierung von Hans Modrow eintrat und nun als Regierungsmitglied eigene frühere Forderungen⁸⁴ verfügen konnte.⁸⁵ Die »Erklärung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik« anlässlich der 50. Wiederkehr der Entrechtung

der Israelitischen Synagogengemeinde ADASS JISROEL zu Berlin«⁸⁶ vom 18. Dezember 1989, die von ihm als "Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates für Kirchenfragen" unterzeichnet wurde, war nahezu identisch mit der im Dezember 1988 geforderten Verlautbarung.

Bereits in den ersten Wochen nach der politischen Wende trat de Maizière offensiv⁸⁷ und öffentlichkeitswirksam für die Gemeindebelange ein und bemühte sich auf Betreiben seines Mandanten⁸⁸ auch tatkräftig um eine stärkere gesellschaftliche Verankerung von Adass Jisroel in der DDR.⁸⁹ Durch den Beschluß des DDR-Ministerrates vom 8. März 1990 schließlich wurde Adass Jisroel für das Jahr 1990 ein Haushaltsetat von 810.000 Mark gewährt.⁹⁰ Die überaus großzügig bemessene Höhe dieses Zuschusses ist um so erstaunlicher, als noch einen Monat zuvor bei den ersten Beratungen der neugeschaffenen »Arbeitsgruppe des Ministerrates zu Fragen der Israelitischen Synagogengemeinde ADASS JISROEL BERLIN« mit Mario Offenberger von einem Finanzbedarf von 30.000 Mark monatlich, d.h. weniger als der Hälfte

⁸² Ebenda, Nr. 2701; »Protokoll der Beratung vom 13.11.1989 im Vorstandssaal der Israelitischen Synagogengemeinde (Adass Jisroel) zu Berlin«, S. 4.

⁸³ Grässler, Monika: Wir wollen historische und praktische Gerechtigkeit. Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel zu Berlin. NZ-Gespräch mit Dr. Mario Offenberger, in: National-Zeitung, 42. Jg., Nr. 264, 9. Nov. 1989, Berlin (Ost), S. 2, 4; Haase, Holger: Die Rechte von Adass Jisroel, in: Berliner Zeitung, 45. Jg., Nr. 270, 16. Nov. 1989, Berlin (Ost), S. 1; Puthz, a.a.O., S. 5; "Zusagen noch nicht erfüllt. Übergabe des Gemeindevermögens an Adass Jisroel in Berlin gefordert", in: Der Morgen, 45. Jg., Nr. 269, 15. Nov. 1989, Berlin (Ost), S. 1.

⁸⁴ Daß die Beziehungen von Adass Jisroel auch unter dem DDR-Ministerpräsidenten de Maizière im Frühsommer 1990 nicht von Vorwürfen und Anschuldigungen gegen die Behörden frei waren, zeigen verschiedene Berichte: "Keine Behinderung für Adass Jisroel. Innenministerium", in: Neue Zeit, 46. Jg., Nr. 84, 9. Apr. 1990, Berlin (Ost), S. 1; "Gegen Sprachlosigkeit. Brief von Adass Jisroel an OB Schwierzina", in: Ebenda, 46. Jg., Nr. 207, 5. Sep. 1990, S. 8.

⁸⁵ Ku[gl]er, A[nita]: Krach am Neujahrsfest. Jüdische Festtage zum ersten Mal seit 1953 in Ost-Berlin. Galinski kritisiert de Maizières Entscheidung, Adass Jisroel als Gemeinde anzuerkennen, in: Die Tageszeitung, 13. Jg., Nr. 3214, 19. Sep. 1990, Berlin (West), S. 23; Weber, Klaus: Wieder Heimstatt jüdischen Lebens. Adass Jisroel erhält Grundstücke zurück, in: Neues Deutschland, 45. Jg., Nr. 90, 18. Apr. 1990, Berlin (Ost), S. 12.

⁸⁶ BAAP, DO-4, Staatssekretär für Kirchenfragen, Nr. 2706.

⁸⁷ Ebenda, Nr. 2701; siehe das mehrseitige »Protokoll der Beratung vom 13.11.1989 im Vorstandssaal der Israelitischen Synagogengemeinde (Adass Jisroel) zu Berlin«.

⁸⁸ Ebenda, Nr. 2696; Brief von Mario Offenberger, Adass Jisroel, an Lothar de Maizière vom 9. Jan. 1990.

⁸⁹ Mertens, Lothar: Die Kinder Mose im Staate Marx. Die jüdischen Gemeinden in der ehemaligen DDR, in: Nachama, Andreas/Schoeps, Julius H. (Hrsg.): Aufbau nach dem Untergang. Deutsch-jüdische Geschichte nach 1945. In memoriam Heinz Galinski, Berlin 1992, S. 285-295.

⁹⁰ Ebenda, Nr. 2701; Undatierte Anlage »Stand der Erfüllung des Beschlusses über Maßnahmen, die sich aus der Erklärung der Regierung der DDR anlässlich der 50. Wiederkehr der Entrechtung der Israelitischen Synagogengemeinde ADASS JISROEL BERLIN ergeben«. Siehe auch den Beschluß des Ministerrates 17/11a/90 vom 8. März 1990.

der später bereitgestellten Summe, ausgegangen worden war.⁹¹

Auch nach der deutschen Vereinigung und ohne die Anerkennung durch den Berliner Senat und Widerständen der Berliner Einheitsgemeinde⁹² besteht Adass Jisroel fort und reklamiert weiterhin eine Position im jüdischen Leben.⁹³ Insbesondere da durch die Immigration sowjetischer Juden seit 1990,⁹⁴ die von Adass Jisroel so dringend benötigten Gemeindemitglieder in größerer Zahl verfügbar und rekrutierbar sind und Offenbergs über 200 der Neuankömmlinge als Mitglieder für seine "Privatgemeinde" (Auerbach) zu gewinnen konnte,⁹⁵ geht das

hartnäckige Ringen um die Anerkennung der Neugründung von Adass Jisroel durch den Berliner Senat fort.

Schluß

Abschließend bleibt festzuhalten, daß die außenpolitisch motivierte Entgegnung Erich Honeckers auf den ersten Brief Mario Offenbergs, die immer beharrlicheren und immer unlegitimierteren Forderungen Offenbergs erst auslösten. Denn im Gegensatz zum Totschweigen der Friedhofsangelegenheit, wie es Klaus Gysi und Konrad Naumann durch ihre ausbleibenden Antworten betrieben, glaubte der Staatsratsvorsitzende wohl in dieser Angelegenheit das Renommee der DDR bei den jüdischen Organisationen in der westlichen Welt aufbessern zu können und seinem persönlichen Ziel, einem Staatsbesuch im Weißen Haus, einen Schritt näher zu kommen. Die Hinweise Offenbergs auf entsprechende internationale Pressemeldungen schienen den Erfolg dieser Zielsetzung zu bestätigen. Darüber hinaus wurde im weiteren Fortgang diese Fehleinschätzung auch noch durch nachgeordnete Regierungsstellen bekräftigt, die bei den verschiedenen staatlichen Maßnahmen für Adass Jisroel einen „großen Einfluß“ der SED auf jüdische Organisationen zu erkennen glaubten und damit den SED-Generalsekretär in der Richtigkeit seiner Maßnahmen bestärkten.

Literatur

"800 sowjetische Juden erhielten ständigen Wohnsitz in der DDR. Weitere Flüchtlinge werden erwartet - Adass Jisroel sozial stark engagiert, in: Der Tagesspiegel, 46.Jg., Nr.13640, 8. Aug. 1990, Berlin (West), S.9

"Adass Jisroel Berlin wieder in Rechte eingesetzt", in: Neues Deutschland, 44.Jg., Nr.298, 19.Dez. 1989, Berlin (Ost), S.1

"Adass-Jisroel-Friedhof in Berlin wieder der Öffentlichkeit übergeben. Begräbnisstätte der Israelitischen Synagogengemeinde rekonstruiert", in: Neues Deutschland, 41.Jg., Nr.150, 27. Juni 1986, Berlin (Ost), S.2

Deutschland, 45. Jg., Nr. 178, 2. Aug. 1990, Berlin (Ost), S. 3.

⁹¹ Ebenda, Nr. 2705; siehe das »Protokoll der ersten Arbeitstagung der Arbeitsgruppe des Ministerrates zu Fragen der Israelitischen Synagogengemeinde ADASS JISROEL BERLIN vom 13.02.1990« vom 14. Feb. 1990, S. 3 f.

⁹² Henning, Ulrike: Wird ADASS JISROEL erneut unterdrückt? Berliner jüdische Gemeinde offenbar unter Kontaktsperre, in: Junge Welt, 44. Jg., Nr. 236, 9. Okt. 1990, Berlin, S. 9; Kugler, Anita: "Ich möchte hierbleiben - und dort". Eine Frau steht zwischen den Fronten im Konflikt zwischen zwei jüdischen Gemeinden in Ost und West. Shoshana Lapidoth darf bei der orthodoxen Gemeinde Adass Jisroel in Ost-Berlin nicht länger Hebräisch unterrichten. Die Nebentätigkeit wurde ihr von der Jüdischen Gemeinde West entzogen, in: Die Tageszeitung, 13. Jg., Nr. 3115, 25. Mai 1990, Berlin (West), S. 22.

⁹³ Kugler, Anita: Adass Jisroel immer vitaler. Neue Trauerhalle eingeweiht. Oberrabbiner Lau aus Tel Aviv würdigte Traditionstreue. "Shorashim"-Konferenz. Jüdisches Café eröffnet, in: Die Tageszeitung [Ausgabe Ost], 2. Jg., Nr. 404, 3. Juli 1991, Berlin, S. 28.

⁹⁴ Mertens, Lothar: Alija. Die Emigration der Juden aus der UdSSR/GUS, 2. aktual. u. erw. Aufl., Bochum 1993, S. 193 ff.

⁹⁵ "Neues ungewohntes Erlebnis. Adass Jisroel sorgt sich um sowjetische Juden", in: Neue Zeit, 46. Jg., Nr. 161, 13. Juli 1990, Berlin (Ost), S. 6; "800 sowjetische Juden erhielten ständigen Wohnsitz in der DDR. Weitere Flüchtlinge werden erwartet - Adass Jisroel sozial stark engagiert, in: Der Tagesspiegel, 46. Jg., Nr. 13640, 8. Aug. 1990, Berlin (West), S. 9; "Lob für Aufnahme jüdischer Flüchtlinge. Vorsitzender von ADASS JISROEL vor Journalisten in Berlin", in: Neues

- Auerbach, Shmuel: Die Kontroverse um "Adass Jisroel". "Eine Erneuerung in der heutigen Lage weder möglich noch berechtigt", in: Tribüne, 30.Jg. (1991), H.120, Frankfurt/M., S.86-87; S.87
- Beringer, Johannes: Zertrümmerte Grabsteine und eine planvoll vergessene Geschichte. In Berlin kämpft die zweite jüdische Gemeinde "Adass Jisroel" um ihre Anerkennung, in: Frankfurter Rundschau, 45.Jg., Nr.153, 6.Juli 1989, S.14
- Broder, Henryk M.: Tote Seelen in Berlin oder: Die wundersame Wiederauferstehung der jüdischen Gemeinde Adass Jisroel als Familienbetrieb - eine deutsch-jüdische Posse aus der Wendezeit, in: Die Zeit, 46.Jg., Nr.40, 26.Sep. 1991, Hamburg, S.52.
- "Die Weisung zur Restaurierung kam von Honecker persönlich. Ost-Berliner Behörden lassen Friedhof der orthodoxen jüdischen Gemeinde "Adass Jisroel" wiederherrichten", in: Der Tagesspiegel, 42.Jg., Nr.12356, 18.Mai 1986, Berlin (West), S.17
- "Galinski erkennt 'Adass Jisroel' als gesonderte Gemeinde nicht an", in: Der Tagesspiegel, 46.Jg., Nr.13685, 29.Sep. 1990, Berlin (West), S.13
- "Gegen Sprachlosigkeit. Brief von Adass Jisroel an OB Schwierzina", in: Neue Zeit, 46.Jg., Nr.207, 5.Sep. 1990, Berlin (Ost), S.8
- Goemer, Martin Georg: Zu den Strukturen und Methoden der SED-Kirchenpolitik in den fünfziger Jahren, in: Schroeder Klaus (Hrsg.): Geschichte und Transformation des SED-Staates. Beiträge und Analysen, Berlin 1994, S.112-129
- Grässler, Monika: Wir wollen historische und praktische Gerechtigkeit. Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel zu Berlin. NZ-Gespräch mit Dr. Mario Offenberg, in: National-Zeitung, 42.Jg., Nr.264, 9.Nov. 1989, Berlin (Ost), S.2, 4
- Haase, Holger: Die Rechte von Adass Jisroel, in: Berliner Zeitung, 45.Jg., Nr.270, 16.Nov. 1989, Berlin (Ost), S.1
- Henning, Ulrike: Wird ADASS JISROEL erneut unterdrückt? Berliner jüdische Gemeinde offenbar unter Kontaktsperre, in: Junge Welt, 44.Jg., Nr.236, 9.Okt. 1990, Berlin, S.9
- "Jüdische Gemeinde Adass Jisroel lebt. Namhafte Vertreter aus Öffentlichkeit und Kirche bestürzt über Unrecht - Gemeinsame Erklärung", in: Neue Zeit, 45.Jg., Nr.268, 14.Nov. 1989, Berlin (Ost), S.1
- "Keine Behinderung für Adass[!] Jisroel. Innenministerium", in: Neue Zeit, 46.Jg., Nr.84, 9.Apr. 1990, Berlin (Ost), S.1
- Kubina, Michael: Massenorganisation und Kaderpolitik. Denkmuster der Kirchenpolitik der SED in den siebziger Jahren, in: Schroeder Klaus (Hrsg.): Geschichte und Transformation des SED-Staates. Beiträge und Analysen, Berlin 1994, S.130-148
- Ku[gl]er, A[nita]: "Ich möchte hierbleiben - und dort". Eine Frau steht zwischen den Fronten im Konflikt zwischen zwei jüdischen Gemeinden in Ost und West. Shoshana Lapidoth darf bei der orthodoxen Gemeinde Adass Jisroel in Ost-Berlin nicht länger Hebräisch unterrichten. Die Nebentätigkeit wurde ihr von der Jüdischen Gemeinde West entzogen, in: Die Tageszeitung, 13.Jg., Nr.3115, 25.Mai 1990, Berlin (West), S.22
- Ku[gl]er, A[nita]: Krach am Neujahrsfest. Jüdische Festtage zum ersten Mal seit 1953 in Ost-Berlin. Galinski kritisiert de Mazières Entscheidung, Adass Jisroel als Gemeinde anzuerkennen, in: Die Tageszeitung, 13.Jg., Nr.3214, 19.Sep. 1990, Berlin (West), S.23
- Kugler, Anita: Adass Jisroel immer vitaler. Neue Trauerhalle eingeweiht. Oberrabbiner Lau aus Tel Aviv würdigte Traditionstreue. "Shorashim"-Konferenz. Jüdisches Café eröffnet, in: Die Tageszeitung [Ausgabe Ost], 2.Jg., Nr.404, 3.Juli 1991, Berlin, S.28
- "Leben eingestellt. Der neue Berliner Senat wehrt sich gegen die rechtliche Anerkennung einer jüdischen Gemeinde - aus Sicht der Betroffenen mit 'zynischer Schnoddrigkeit'", in: Der Spiegel, 43.Jg., Nr.29, 17.Juli 1989, S.44-45
- "Lob für Aufnahme jüdischer Flüchtlinge. Vorsitzender von ADASS JISROEL vor Journalisten in Berlin", in: Neues Deutschland, 45.Jg., Nr.178, 2.Aug. 1990, Berlin (Ost), S.3
- Mertens, Lothar: Alija. Die Emigration der Juden aus der UdSSR/GUS, 2. aktual. u. erw. Aufl., Bochum 1993
- Mertens, Lothar: Das Buch Mormon oder Kommunistisches Manifest? Die Mormonen in der DDR, in: Voigt, Dieter/Mertens, Lothar (Hrsg.): Minderheiten in und Übersiedler aus der DDR. (Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Bd. 34), Berlin 1992, S.173-188
- Mertens, Lothar: Das verzerrte Israelbild der DDR, in: Schmitt, Karl/Edinger, Michael (Hrsg.): Israel in den neunziger Jahren und die deutsch-israelischen Beziehungen, Jena 1996, S.69-87

- Mertens, Lothar: Die Kinder Mose im Staate Marx. Die jüdischen Gemeinden in der ehemaligen DDR, in: Nachama, Andreas/Schoeps, Julius H. (Hrsg.): Aufbau nach dem Untergang. Deutsch-jüdische Geschichte nach 1945. In memoriam Heinz Galinski, Berlin 1992, S.285-295
- Mertens, Lothar: Schwindende Minorität. Das Judentum in der DDR, in: Arndt, Siegfried Theodor et al.: Juden in der DDR. Geschichte - Probleme - Perspektiven, Köln 1988, S.125-159
- Mertens, Lothar: Staatlich propagierter Antizionismus - Das verzerrte Israelbild der DDR, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Bd.2, Frankfurt/M.-New York 1993, S.139-153
- Mertens, Lothar: Zwischen Anpassung und Instrumentalisierung. Die Jüdischen Gemeinden in den achtziger Jahren, in: Kirche im Sozialismus, 15.Jg. (1989), H.6, Berlin (West), S.247-252
- "Neues ungewohntes Erlebnis. Adass Jisroel sorgt sich um sowjetische Juden", in: Neue Zeit, 46. Jg, Nr.161, 13.Juli 1990, Berlin (Ost), S.6
- "NS-Maßnahme endlich aufgehoben. Adass Jisroel erhält entzogene Rechte zurück", in: Neue Zeit, 45.Jg., Nr.298, 19.Dez. 1989, Berlin (Ost), S.1-2
- Offenberg, Mario (Hrsg.): Adass Jisroel - Die jüdische Gemeinde in Berlin (1869-1942). Vernichtet und Vergessen, Berlin (West) 1986
- Puthz, Sabine: "Adass Jisroel" kämpft um Anerkennung, in: Berliner Morgenpost, 92.Jg., Nr.295, 19.Dez. 1989, Berlin (West), S.5
- "Senat gegen Einsetzung von Adass Jisroel in alte Rechte", in: Der Tagesspiegel, 45.Jg., Nr.13308, 6.Juli 1989, Berlin (West), S.3
- "Über Unterstützung für Adass Jisroel. Lothar de Maizière empfing Ari Abraham Offenberg", in: Neue Zeit, 46.Jg., Nr.34, 9.Feb. 1990, Berlin (Ost), S.1
- "Unsittlich und anmaßend. Die Jüdische Gemeinde in West-Berlin fürchtet Konkurrenz aus den eigenen Reihen", in: Der Spiegel, 42.Jg., Nr.20, 16.Mai 1988, Hamburg, S.87, 90
- Weber, Klaus: Wieder Heimstatt jüdischen Lebens. Adass Jisroel erhält Grundstücke zurück, in: Neues Deutschland, 45.Jg., Nr.90, 18.Apr. 1990, Berlin (Ost), S.12
- "Zusagen an Adass Jisroel immer noch nicht erfüllt. Übergabe des Gemeindevermögens gefordert", in: Neue Zeit, 45.Jg., Nr.268, 14.Nov. 1989, Berlin (Ost), S.5
- "Zusagen noch nicht erfüllt. Übergabe des Gemeindevermögens an Adass Jisroel in Berlin gefordert", in: Der Morgen, 45.Jg., Nr.269, 15.Nov. 1989, Berlin (Ost), S.1